

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 13/14 (1889)  
**Heft:** 6

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rungen am sprechendsten sein, welche gleichsam aus der Walztechnik hervorgehen und ihr angehören, wie z. B. das laufende Flachornament; sie verdienen meiner Ansicht nach den Vorzug vor denjenigen, die mit zu starker Betonung die hochgeschnittene oder die gefeilte Arbeit imitiren.

Gegenüber dem Gusseisen zeichnen die Ziereisen sich aus durch ihre Biegsamkeit, ihre schärferen Formen und ihre Leichtigkeit. Innerhalb der oben angedeuteten Grenzen lassen sich die Profile um so eher für sehr viele Zwecke verwenden, als eine ganze Reihe derselben schneckenartig gebogen, aufgespalten und ausgeschmiedet werden kann.

Die Profile wurden zunächst für Heizregister-Verkleidungen entworfen, können aber auch für Geldschränke, Kamine, Thüren, Gallerien, Veranden, Ladenverschlüsse, für Verzierung eiserner I-Träger etc. etc. verwendet werden.

Die in den Text gedruckten Clichés sind dem Album des Walzwerkes L. Mannstaedt & Cie. entnommen, darunter befinden sich aus der reichhaltigen Sammlung verzierter Profileisen ein verzierter Karnies und ein charakteristisch decorirter Wulst.

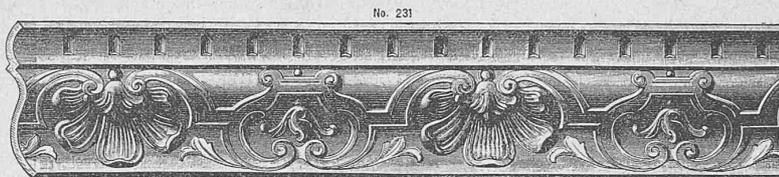
## Concurrenzen.

### Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin. Am

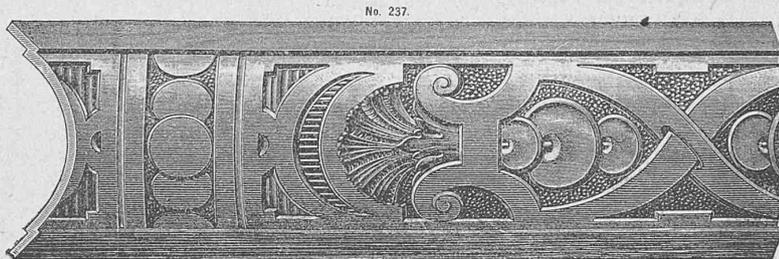
30. Januar a. c. ist die schon längst erwartete Ausschreibung eines Wettbewerbes für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin erfolgt. An dieser Preisbewerbung können sich *nur Angehörige des deutschen Reiches* betheiligen. Die Einlieferung der Entwürfe hat bis zum 4. September d. J. Mittags 12 Uhr an eine später bekannt zu gebende Stelle zu erfolgen. Es sind zwei Preise zu je 10000 Mark und vier Preise zu je 3000 Mark ausgesetzt. Das Ausschreiben bezweckt vorläufig diejenigen Anforderungen soweit festzustellen, dass auf Grund der Ergebnisse der Concurrenz zum Mindesten über den Platz des Denkmals Entscheidung getroffen werden kann. Als Plätze werden in Betracht gezogen: Die Schlossfreiheit, ein Platz in der verlängerten Achse der Strasse: „Unter den Linden“, der Opernplatz, der Pariser Platz, der Platz vor dem Brandenburger Thor, die Charlottenburger Chaussee oder die Siegesallee vom Königsplatz bis zur Charlottenburger Chaussee, der Königsplatz. Ein zweites Preisausschreiben, an welchem sich die Sieger des ersten unter Zuzug einer kleineren Zahl von Künstlern betheiligen können, bleibt vorbehalten. In Betreff der Art des Denkmals sind den Bewerbern keine Schranken gezogen; sie können die Bildhauerkunst oder die Baukunst, oder beide zusammen, mit oder ohne Heranziehung der Malerei dafür in Anspruch nehmen. Die Bewerbung soll nur durch Skizzen erfolgen, welche in Zeichnungen oder in Modellen oder in beiden zugleich bestehen können. Verlangt wird: Ein Lageplan im Masstab 1 : 200, zwei Ansichten und ein Grundriss im Masstab 1 : 100 und eine Perspective. Zeichnerische Vorlagen sind nothwendig, wenn es sich um architectonische Entwürfe handelt. Modelle von architectonischen Entwürfen sollen im Masstab 1 : 50, von bildhauerischen Entwürfen im Masstab 1 : 50 ausgeführt werden. Das Preisgericht, das noch nicht gewählt ist, besteht aus 7 Mitgliedern des Bundesrathes oder Reichstags und 7 anderen künstlerischen Fachverständigen. Das Preisausschreiben, nebst den Bedingungen und einem Plane der für das Denkmal in Betracht kommenden Stadtgegend, kann auf schriftlichen Antrag von dem Bureau des Reichsamtes des Innern, Wilhelmstrasse 74 W in Berlin bezogen werden.

Wie aus den oben mitgetheilten Bedingungen ersichtlich ist, haben die Wünsche, wie sie s. Z. von Dr. Roemer im deutschen Reichstag, von dem Berliner Architekten-Verein und von der „Deutschen Bauzeitung“ (vide Bd. XII S. 160 u. Z.) kundgegeben wurden, wenigstens

theilweise Berücksichtigung gefunden. Der hauptsächlichste Wunsch ging dahin, eine Doppelbewerbung zu veranstalten, zunächst eine solche allgemeiner Art für einfache Skizzen und sodann einen zweiten, engeren Wettkampf unter den Künstlern, die sich in der ersten Bewerbung ausgezeichnet haben. Diese Ansicht ist insofern zur Berücksichtigung gelangt, als zwei Preisbewerbungen in Aussicht genommen sind, deren erste vornehmlich die Platzfrage erledigen und deren zweite erst die Ausgestaltung der Einzelheiten des Denkmals festsetzen soll. Neu ist bei diesem Wettbewerb, dass der Reichskanzler sich vorbehält, ausser den Siegern bei der ersten Concurrenz noch eine beliebige Zahl von Künstlern zur zweiten Preisbewerbung zuzuziehen; gegen die deutschen (und auch schweizerischen) Grundsätze verstösst sich die Bestimmung, dass das Preisgericht erst später ernannt werden soll; immerhin ist vorauszusetzen, dass die Wahl des Preisgerichtes bald erfolgen, so dass auch über diesen wichtigen Punkt in Kürze vollständige Klarheit herrschen wird. Für diejenigen Bewerber, welche nicht in Berlin wohnen oder die Reichsstadt nicht ganz genau kennen, wird die Wahl des Platzes nur zu sehr zur Qual werden.



14 Ko.



224 Ko.

1 : 2.

### Wasserwerk für Budapest.

Unserer Mittheilung in vorletzter Nummer über diesen Wettbewerb können wir beifügen, dass das Preisgericht nunmehr seine Arbeit beendigt hat. Der erste Preis wurde mit Stimmenmehrheit dem Projecte „Satis atque purum“, als dessen Autor sich Herr E. Grahn, Präsident des Vereins der Gas- und Wassertechniker Deutschlands, wohnhaft zu Coblenz, herausstellte, zuerkant; den

zweiten Preis erhielt einstimmig das Project des Baurathes W. H. Lindley aus Frankfurt a. M. Für die Ausführung sind beide Projecte auf etwa sechs Millionen Gulden veranschlagt. Die Jury erklärt, beide Projectanten hätten die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt. Von Grahn liegen Alternativpläne vor, je nachdem die Anlage des Werkes in Ofen oder in Pest bevorzugt würde; für den ersteren Fall ist eine Ueberleitung des Wassers durch Röhren, welche auf der Sohle des Strombettes aufzuliegen hätten, geplant. Lindley projectirt sein Werk in Ofen und die Ueberleitung vermittelt eines 15 m unter dem Nullpunkte der Donau im wasserundurchlässigen blauen Letten herzustellenden Tunnels. Der Baurath wird die beiden preisgekrönten Projecte zur öffentlichen Besichtigung ausstellen.

**Evangelische Kirche in Dortmund.** (Bd. XII S. 97 Bd. XIII S. 21) Preisvertheilung: 1. Preis Arch. *Doflein* in Berlin. 2. Preis: Arch. *J. Vollmer* in Berlin. Zum Ankauf empfohlen der Entwurf von *Abesser u. Kröger*, Arch. in Berlin.

## Necrologie.

† **Carlós Ibañez é Ibañez de Ibero.** Aus Madrid wird gemeldet, dass der Präsident der internationalen geodätischen Commission, der Director des geographischen und statistischen Instituts zu Madrid, General Ibañez, an einem Schlagfluss gestorben sei. In der Schweiz ist General Ibañez in freundlichem Angedenken durch die grosse Zuverlässigkeit, mit welcher er den von ihm erfundenen und von den HH. Gebrüder Brunner in Paris construirten Basismess-Apparat der schweizerischen geodätischen Commission zur Verfügung gestellt hat, um in den Jahren 1880 und 1881 die Basismessungen in Aarberg, Weinfelden und Bellinzona damit auszuführen. General Ibañez hat damals seine Gefälligkeit so weit getrieben, dass er nicht nur sämtliche, sinnreich ausgedachten und sorgfältig construirten Apparate den schweizerischen Genie-Offizieren, die unter Leitung des Herrn Oberst Dumur und Professor Hirsch diese Präcisionsmessungen auszuführen hatten übergab, sondern dass er mit dem zahlreichen Personal des spanischen geographischen und statistischen Instituts selbst nach Aarberg kam um vom 22. bis 27. August 1880 eine